

LIABE LEIT



Des is amoi a Bericht, der mir so richtig ausm Herzen spricht. Ma derf ned nur Boarisch redn, ma soit's so gar. Und a jäda derf hern, wo ma herkimmt. Des is des, was i scho imma sog und aa schreib. Guad, mit da Rechtschreibung is des aa bei mir so a Sach – es gibt hoit koan Dudn fürs Boarische. Den braucht's vielleicht aa ned, weil ma ebn in de waschiedna Eckn und Winkl imma a weng anders red. Beim Hochdeitschn, des ja vereinitlichn soi, san solche Regeln allerdings richtig und wichtig. Aa wenn's Kommunizern üba Mail, Messenger und SMS mitunter beim freigeistign Schreiben recht kreativ und energiesparend intapretiert werd. Vasteh soit ma's aba hoit scho no.

Eia Sticlhex

Arbeiten wieder aufgenommen

MEHRFAMILIENHÄUSER Generalunternehmer-Pleite bremst Baustelle in Hausham aus – Zeit soll aufgeholt werden

Hausham – Anhand des Rohbaus lassen sich die Konturen schon erkennen: Auf dem Areal des alten Rathauses in Hausham entstehen bekanntermaßen sechs Mehrfamilienhäuser. Doch nicht nur wegen des prominenten Grundstücks zieht das Vorhaben an der Ecke Miesbacher Straße viele Blicke auf sich. Auch wegen der späteren Vermietung von Wohnungen mit einkommensorientierter Förderung (EOF) dürften einige Bewerber den Baufortschritt interessiert verfolgen. Dabei fiel zuletzt auf: Die Baustelle stand still – rund vier Wochen lang.

„Stimmt“, sagt Projektentwicklerin Eva-Maria Klappauf auf Anfrage unserer Zeitung. „Aber seit dieser Woche läuft's wieder“, versichert sie. Erst seien bei den Arbeiten der Winter und der kräftige Schneefall dazwischen gekommen, dann ging auch noch der Generalunternehmer pleite, der die einzelnen Gewerke koordiniert hatte.



Machen wieder Fortschritte: Die Arbeiten an den Mehrfamilienhäusern, die seit rund einem Jahr auf dem Areal des alten Rathauses in Hausham entstehen.

FOTO: THOMAS PLETTENBERG

Doch nach einer kurzen Zwangspause würden nun dieselben Betriebe am Bau weiterarbeiten, die schon vorher mit den Aufträgen betraut waren, erklärt Klappauf.

Ausführende Firmen selbst seien von der Pleite schließlich nicht betroffen. Nun bemüht sich die Schlierach GmbH, die verlorenen Zeit wieder aufzuholen.

Ganz werde das wohl nicht funktionieren – insgesamt sei das Projekt aber in etwa im Zeitplan, betont Klappauf. Demnach sollten die Häuser ursprünglich im Jahr 2024

bezugsfertig sein. Auf eine aktualisierte Prognose will sich Klappauf zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht festlegen; „es geht jetzt aber schneller als vorher“, sagt die

Projektentwicklerin.

Wie berichtet, wartet unter anderem ein prominenter Arbeitgeber auf die Fertigstellung: das Krankenhaus Agatharied. Für Mitarbeiter in besonders knappen Berufsgruppen hat sich die Kreisklinik zwei der sechs Häuser mit insgesamt 34 Wohnungen durch langfristige Mietverträge gesichert. Sie sollen auch Pflegekräften aus dem Ausland zur Verfügung stehen, die übergangsweise, aber sehr kurzfristig eine Bleibe brauchen.

Weitere zwei Mehrfamilienhäuser mit jeweils 14 Wohnungen stehen dem freien Mietmarkt zur Verfügung; schon vor einem Jahr hatte die Schlierach GmbH über 100 Interessenten dafür. Die verbliebenen zwei Häuser werden – so der Plan – in elf und zwölf Wohnungen geteilt, die mit einer einkommensabhängigen Förderung an berechnete Bürger vermietet werden; die Vergabe steht weiterhin aus. nap

„Dialekte sind ein Kulturgut“

INTERVIEW Stefanie Prochazka (34) über die Bedeutung von Sprache und regionale Eigenarten

Birkenstein Gebetsgemeinschaft lädt zur Wallfahrt ein

Die Monatswallfahrt nach Birkenstein findet am Freitag, 23. Februar, statt. Beginn ist um 13.30 Uhr mit einem Rosenkranz, um 14 Uhr folgt die heilige Messe mit Pater John. Interessierte sind willkommen. Alle Infos gibt's unter ☎ 0 80 92 / 44 89. nap

IHRE REDAKTION

für die
Stadt Miesbach

und die Gemeinden
Bayrischzell
Fischbachau
Hausham
Irschenberg
Schliersee

Tel. (0 80 25) 2 85-0
Fax (0 80 25) 2 85-33
redaktion@miesbacher-merkur.de

Fischbachau – Heute ist der Tag der Muttersprache, und der ist für den Bund Bairische Sprache sowie den Bayerischen Landesverein für Heimatpflege eine gute Gelegenheit, um mal ein eher unbekanntes Thema zur Sprache zu bringen, nämlich Hochdeutsch. Dazu hat der Verein eine Infobroschüre erarbeitet. In Videos verdeutlicht die diplomierte Sprechwissenschaftlerin Stefanie Prochazka aus Fischbachau zudem die korrekte Aussprache der süddeutschen Hochsprache, denn Hochdeutsch klingt tatsächlich nicht überall gleich. Wir fragten die 34-Jährige, wie es um unseren Dialekt und unsere Sprache bestellt ist.

Frau Prochazka, hier im Oberland ist der Dialekt recht lebendig. Ist er wirklich vom Aussterben bedroht?

Ich glaube leider schon. Generell gibt es optimistische und pessimistische Einschätzungen, aber ich bin nicht so

optimistisch. Vor Kurzem bin ich mit einem Zug voller Schüler gefahren, und gerade mal einer von 20 hat Boarisch geredet. Viele sagen, der Dialekt ist nicht zu retten.

Im offiziell-förmlichen Bereich setzt sich halt das Hochdeutsche durch.

Aber es gibt ja nicht nur ein einziges allgemeingültiges Hochdeutsch: Bayerns Ex-Ministerpräsidenten Horst Seehofer wurde immer nachgesagt, er spreche Dialekt. Das stimmt aber nicht. Es ist Hochdeutsch, das noch die großregionale Herkunft des Sprechers verrät. Dabei ist es deutschlandweit problemlos verständlich – sonst wäre es kein Hochdeutsch.

In einem Aufsatz haben Sie die Unterscheidung Dialekt, süddeutsche Hochsprache und Hochdeutsch so erklärt: Bua – Bub – Junge.

Stimmt. Es gibt Unterschiede in der Wortwahl, manchmal



Stefanie Prochazka
Sprechwissenschaftlerin

sogar in der Grammatik, vor allem aber bei den Lauten. Mal sagt man Chemie, mal Kemie, mal Schemie – das ist alles gleichwertig. Hannover, so heißt es, hat das beste Hochdeutsch. Das ist auf der Theaterbühne verbindlich, aber für die allgemeine Bevölkerung völlig überflüssig. Das Aussprachewörterbuch des Duden, das definiert, wie ein Wort ausgesprochen wird, hat 2015 Variationen aufgenommen für regionale Unterschiede wie „sonnig“ und „sonnich“. Rollendes r, stimmloses s – es gibt viele regionale Besonderheiten, und die sind erhaltenswert.

Mit dem Verlust des Dia-

lekts wird ja ein Identitätsverlust befürchtet. Andererseits ist die Tracht gerade bei Volksfesten omnipräsent. Das sollte das Bewusstsein für heimische Identität stärken, oder?

Auf dem Land ist Brauchtum und Tracht durchaus noch lebendig. Gleichzeitig gibt es die Tendenz, dass sie nicht mehr das normale Festtagsgewand ist, sondern Event-Mode wird. Meine Mutter sagt immer: Mit am Dirndl bist immer guad ozogn. Man kauft sich eine Tracht für diesen und jenen Anlass, zu dem man Tracht anzieht. Das Oktoberfest zähle ich da gar nicht mehr dazu. Das ist eher ein sehr unterhaltssamer Trachtenfasching.

Warum setzt sich das norddeutsche Hochdeutsch im Süden durch?

Es ist wahrscheinlich der Eindruck, dass man damit gebildet klingt. Hinzu kommt die mediale Verbreitung der norddeutschen Hochdeutschvariante. Und man fragt sich: Rede

ich falsch? Der Süden Deutschlands hat da ein Selbstbewusstseinsproblem. Er ist viel vulnerabler, als man denkt. Auf die Frage an jemanden, ob es richtig heißt Gang oder Flur, habe ich die Antwort Flur bekommen. Die Begründung dazu hieß: Ich sage Gang, also muss es Flur heißen.

Einige Nicht-Bayern versuchen ja, Bairisch zu sprechen – mit meist mäßigem Erfolg. Begrüßenswert oder eine unerlaubte kulturelle Aneignung?

Vielleicht ist es streng genommen eine kulturelle Aneignung, aber das ist mir wurscht. Wer mag, darf bairisch reden. Ich würde mir ja wünschen, dass das Süddeutsche mehr Akzeptanz findet beim Rundfunk. Wir reden heute so viel über Toleranz und Sichtbarmachen von Vielfalt – nur nicht bei unseren inderdeutschen Sprachformen. Es ist nicht zeitgemäß, unsere Herkunft nicht mehr hörbar zu machen. Und es gibt keinen

Grund, das zu verstecken, solange das Gesagte im Dialog verständlich ist. Außerdem sagt unser Grundgesetz, dass niemand wegen seiner Sprache benachteiligt werden darf.

Sie sind ja nicht nur eine Verfechterin des bairischen, sondern aller deutschen Dialekte.

Das stimmt. Es ist eine große Vielfalt, die die deutsche Sprache zu bieten hat. Ein steriles einheitliches Deutsch ist unnötig – außer auf der Bühne. Wenn die regionalen Sprachformen verschwinden, verlieren wir ein Kulturgut. Die Sprache verleiht Profil, und sie macht unser Leben bunter. Und wir müssen aufpassen, dass wir das nicht verlieren. Eine alte Nähmaschine kann ich ins Museum stellen. Das kann ich mit einer Sprache nicht. Wenn die verschwindet, ist sie für immer verloren.

Das Gespräch führte
Dieter Dorby.

» BAYERN & REGION

Fachgeschäfte aus der Region

Ihr Verkaufsspezialist für EU-Fahrzeuge im Oberland

Nachlässe bis zu 35%

AUTOHAUS fellner
persönlich. freundlich. fair.

Service Audi Service Nutzfahrzeuge Service SKODA Service

83607 Holzkirchen - Münchner Str. 105
Tel.: 0 80 24 / 4 77 31 30
www.autohaus-fellner.de

Wirtshaus & Restaurant „zum Zenzinger“

Zu Ostern gibt's bei uns feine Gerichte vom heimischen Bio-Lamm und andere Spezialitäten

– reservieren Sie bitte rechtzeitig –
Siegerehrung Tischkegeln: 16. März abends

www.zum-zenzinger.de
Badweg 2 · 83730 Wörnsmühl
Telefon 0 80 25 / 9 14 09

VITUS MOSER
Fußböden Meisterbetrieb

Vereinbaren Sie einen Termin mit uns!

Dorfstraße 8
83629 Kleinpienzenu / Weyarn
Telefon 0 80 25 / 99 68 96
info@fussboeden-moser.de

Die beste Lösung für Ihren Fußboden.
www.fussboeden-moser.de

volles Programm

BRUMMI fit
DER FIXE LKW- UND REISEMOBILSERVICE

- Wartung, Instandsetzung und Pflege aller Marken
- 24h-Diesel-Tankstelle
- Wohnmobil-Verkauf/-Vermietg.

Servicepartner von:
MAN IVECO Forster

Miesbach Bodenschneidstraße 3
08025-280028 **brummi-fit.de**

Festlich gekleidet: Kommunionsgwand aus dem Nähparadies!

Näh-Paradies Hein
Miesbach · Haidmühlstraße 8
Tel. 0 80 25 / 16 19
www.naehparadies.de